

Gebühren sind wichtig

Viele Privatanleger achten bei der Auswahl von Finanzprodukten zu wenig auf Gebühren und Transaktionskosten. Sogenannte passive Anlagefonds mit minimalen Kosten sind eine echte Alternative zu herkömmlichen Finanzanlagen.

Zwei Anleger investieren 100 000 Franken. Der eine in teure Anlageprodukte mit jährlich 2 Prozent Gebühren, der andere in günstige Finanzinstrumente mit Gesamtkosten von 0,5 Prozent. Nach zwanzig Jahren kommt der erste Anleger auf ein Vermögen von rund 320 000 Franken, der kostenbewusste bei gleicher durchschnittlicher Bruttorendite von 8 Prozent auf 424 000 Franken. Die aufsummierte Gebührendifferenz ist höher als der ursprünglich investierte Geldbetrag von 100 000 Franken.

Produktkosten

Waren es vor einigen Jahren fast ausschliesslich institutionelle Anleger wie Pensionskassen,

die kosteneffiziente Anlageprodukte einsetzen, sind es heute mehr und mehr auch Privatanleger. Am meisten verbreitet sind die sogenannten ETF (Exchange Traded Funds), welche auch als Indexaktien bezeichnet werden. Der Anleger profitiert wie bei konventionellen Anlagefonds von einer grossen Risikostreuung. Bei ETF fallen jedoch keine Kosten für eine aktive Verwaltung und teure Marktanalysen an, weil sie einfach einen Börsenindex nachbilden. Sie passen ihre Ausrichtung nur dann an, wenn sich die Zusammensetzung ihres zugrunde liegenden Referenzindices verändert. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass der Grossteil der passiven Anlagefonds dank des

Gebührenvorteils in puncto Rendite besser abschneidet als ihre aktiven Pendanten.

Bankgebühren

Langfristig denkende Anleger achten auf Transaktionskosten und nehmen nur wenige, dafür aber umso gezieltere Umschichtungen im Depot vor. Sie versuchen nicht, jedem kurzfristigen Trend an der Börse hinterher zu jagen. Kosten sparen kann auch, wer das Gebührenreglement seiner Hausbank kennt. Viele Banken verlangen für gewisse Geschäfte Zusatzgebühren, so beispielsweise beim Kauf von Wertpapieren an ausländischen Börsen oder für die Verwahrung von Titeln in fremder Währung. Solche Kosten kann verhindern, wer die anfallenden Gebühren vorgängig abklärt und bei hohen Zuschlägen auf andere Anlageinstrumente ausweicht.



Damian Gliott,
VermögensPartner AG,
081 250 46 46, www.vermoegens-partner.ch

In guten Börsenzeiten machen sich die wenigsten Anleger Gedanken über die Kostenstruktur ihres Wertschriftenportfolios. In den letzten Monaten sind die Aktienkurse aber stark gefallen und manch einer dürfte sich fragen, ob er wirklich auf die richtigen Produkte gesetzt hat – denn was bei jeder Börsenstimmung bleibt, sind die Gebühren.